



**IB Frankfurt am Main/
Main-Taunus-Kreis**

Ganztagsangebote an der
Elsa-Brändström-Schule

Lindenstr. 2
60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 – 70799667
GTA-
ElsaBraendstroemSchule-
FFM@ib.de
www.ib-suedwest.de/ib-ffm-mtk
www.internationaler-bund.de

Gemeinsam Schule gestalten

IB-Rahmenkonzeption

Ganztagsangebote an der Elsa-Brändström-Schule

Stand: Mai 2026

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Der IB als Träger von Betreuungsangeboten an Schulen	3
3	Gesetzlicher und gesellschaftlicher Auftrag	4
4	Zusammenarbeit mit der Schule	6
5	Organisatorischer Rahmen der Betreuung	7
5.1	Zeitstruktur	7
5.2	Personal	8
5.3	Räume und Ausstattung	9
5.4	Mittagessen und Mittagspause	10
5.5	Kosten	11
6	Pädagogische Schwerpunkte	11
6.1	Bildung und Lernen	12
6.2	Lernzeiten / Hausaufgaben	14
6.3	Gesundheitsförderung und Prävention	14
6.4	Kreativität	15
6.5	Aneignung des Sozialraums	15
6.6	Partizipation	16
6.7	Beschwerdeverfahren	16
6.8	Vielfalt leben	18
6.9	Inklusion	19
6.10	Kinderschutz	20
7	Zusammenarbeit mit den Eltern	20
8	Kooperation mit dem Schulträger	22
9	Vernetzung mit anderen Institutionen	22
10	Sozialraumorientierung	221
11	Qualitätsmanagement im IB	23

1 Einleitung

Die Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen (StEG, Individuelle Förderung: Potentiale der Ganztagsschule, 2019), die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde, zeigen, dass Ganztagsschulen einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen leisten, indem sie das Sozialverhalten, die Motivation, die Teilhabe und die Persönlichkeitsbildung fördern.

Der Besuch einer Ganztagsbetreuung ermöglicht Chancengerechtigkeit und wirkt sich durch bildungs- und bewegungsfördernde Aktivitäten positiv auf die Entwicklungs- und Teilhabechancen der Kinder aus, zum Beispiel den Spracherwerb. Die Ganztagsangebote erleichtern den Schüler*innen den Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule.

Jede unserer Betreuungseinrichtungen verfügt über eine standortspezifische Konzeption.

2 Der IB als Träger von Betreuungsangeboten an Schulen

Menschsein stärken - Der Internationale Bund (IB) ist mit seinem Verein, seinen Gesellschaften und Beteiligungen seit über 75 Jahren einer der großen Dienstleister der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Die IB Südwest gGmbH ist in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland aktiv. Wir sind parteipolitisch und konfessionell unabhängig. Unser Ziel ist es, "Menschen dabei zu helfen, sich in Freiheit zu entfalten, ihr Leben selbst zu gestalten, sich in die Gesellschaft einzugliedern, persönliche Verantwortung zu übernehmen und die gesellschaftliche Entwicklung mitzugestalten" (Auszug aus dem Leitbild des IB).

Seit 1987 ist der IB Träger von Kindertageseinrichtungen, zurzeit betreuen wir bundesweit in mehr als 100 Einrichtungen 12.000 Kinder. In Frankfurt ist der IB Träger von 8 Kindertageseinrichtungen und 12 Ganztagsangeboten an Grundschulen sowie weiterführenden Schulen.

Unser Ganztagsprofil variiert je nach Standort. Ziel der Betreuungseinrichtungen des IB ist es, die Kinder bedürfnis-, bedarfs- und entwicklungsgerecht zu bilden, zu begleiten und zu befähigen.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren (BEP).

Für die Gewährleistung der pädagogischen Qualität gelten unsere folgenden **Leitsätze**:

- Kinder sollen sich bei uns wohlfühlen. Wir gehen liebevoll und fürsorglich mit ihnen um. Unsere Haltung ihnen gegenüber ist geprägt von grundsätzlicher Akzeptanz, Offenheit und

Wertschätzung. Die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsschritte der Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt.

- Wir begleiten und unterstützen Kinder aktiv darin, ihre Stärken und Fähigkeiten zu entwickeln und sich die Welt zu erschließen.
- Wir beteiligen Kinder aktiv an Entscheidungen und Entwicklungen in unseren Einrichtungen.
- Wir sind für alle Kinder da, ungeachtet ihrer Nationalität, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Religion, ihres Geschlechts, ihrer sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Voraussetzungen. Die Vielfalt ihrer jeweils individuellen Kompetenzen nutzen wir als Chance für einen gemeinsamen Lernprozess.
- Wir nehmen Eltern als wichtige Partner*innen unserer Arbeit wahr.
- Wir gestalten aktiv die Kooperation und Vernetzung mit den für die Kinder und Eltern wichtigen Institutionen.
- Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von Vertrauen, Verbindlichkeit, Respekt, Verlässlichkeit, Transparenz und Freiwilligkeit.
- Wir unterstützen eine gesundheitsfördernde, nachhaltige und umweltbewusste Lebenseinstellung.
- Wir verstehen uns als Teil des Sozialraumes, in dem unsere Einrichtungen angesiedelt sind, und tragen aktiv dazu bei, diesen kinder- und familienfreundlich zu gestalten.
- Wir entwickeln kontinuierlich die Qualität unserer Arbeit weiter.

Fachpolitisch sind wir in Frankfurt Mitglied im Fachausschuss Ganztagsbildung sowie in der UAG Integration und in der UAG Fachkräfte gemäß §78. Weiterhin beteiligen wir uns in den diversen Austauschforen des Stadtschulamtes Frankfurt am Main.

3 Gesetzlicher und gesellschaftlicher Auftrag

Seit September 2015 wird an Frankfurter Grundschulen das Programm „Pakt für den Nachmittag“ des Landes Hessen umgesetzt. Im Dezember 2022 wurde durch die Novellierung des Hessischen Schulgesetzes der seitherige Pakt für den Nachmittag durch den „Pakt für den Ganztag“ (PfdG) ersetzt (vgl. § 15 Abs. 4 HSchG). Der Pakt für den Ganztag ist ein Kooperationsmodell der Stadt Frankfurt am Main und des Landes Hessen sowie der Schulstandorte und der Träger der Jugendhilfe.

Das Angebot dient der ganzheitlichen Förderung der Kinder, der Anregung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen und der Durchführung altersgerechter Freizeitangebote.

Das Gesetz zur ganztägigen Förderung von Kindern im Grundschulalter (Ganztagsförderungsgesetz – GaFöG, SGB VIII) beinhaltet die stufenweise Einführung eines Anspruchs auf ganztägige Förderung für Kinder in Horten oder Ganztagsgrundschulen ab dem Schuljahr 2026/27. Der Rechtsanspruch gilt zunächst für die erste Klassenstufe und wird bis zum Schuljahr 2029/30 jährlich um je eine Klassenstufe ausgeweitet. Vorgesehen ist ein Betreuungsumfang von acht Stunden an allen fünf Werktagen. Die Unterrichtszeit wird angerechnet.

Weitere rechtliche Grundlagen sind im Hessischen Schulgesetz verankert: §15 Betreuungsangebote und ganztägige Angebote der Schulen, §15 a Sicherstellung verlässlicher Schulzeiten, § 16 Öffnung der Schule sowie im „Qualitätsrahmen für die Profile ganztägig arbeitender Schulen“ (Anlage zur Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen, 2018).

Sowie im SGB VIII: §24 Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und §45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung.

Verbindlich ist auch das HKJGB, 2. Teil Tageseinrichtungen für Kinder, §25 folgende bis §32.

Gesellschaftlich betrachtet haben die Ganztagsangebote einen familienergänzenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die Familienkonstellationen in unserer Gesellschaft differenzieren sich aus: Der Verlauf von Familienbiografien wird vielfältiger, die Zahl der Familien mit einem Kind, Ein-Eltern-Familien oder die so genannten ‚Patchwork-Familien‘ nehmen zu. Vielfach arbeiten beide Elternteile und der Arbeitsmarkt erfordert eine hohe Mobilität und Flexibilität. Verwandte leben häufig in großer räumlicher Entfernung und können die Eltern wenig entlasten. Vor diesem Hintergrund ist die Bereitstellung ganztägiger Betreuung an Schulen gesellschaftspolitisch notwendig und sinnvoll.

Die Ganztagsangebote ermöglichen Eltern die Vereinbarung von Familie und Beruf und entlasten alleinerziehende Mütter und Väter. Durch die Verortung in der Schule und die enge Verzahnung mit den Lehrkräften gelingt es uns, die Eltern bestmöglich bei ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen. Dabei regen wir die Eltern gemeinsam mit der Schule an, ihre Ideen und Vorstellungen in die pädagogische Arbeit einzubringen. Ziel ist ein auf die Entwicklung und das Wohl des Kindes ausgerichtetes Kooperationsbündnis von Schule, Eltern und dem IB.

4 Zusammenarbeit mit der Schule

Als Träger von Ganztagsangeboten sehen wir unseren Auftrag darin, mit der Schulleitung und dem Kollegium die Verantwortung für die Schüler*innen und für die Entwicklung der Schule auf dem Weg zu einer ganztägig arbeitenden Schule miteinander zu tragen.

Die räumliche Nähe von Schule und Ganztagsangeboten unter einem Dach beinhaltet für uns die große Chance, die Kinder unterrichtsergänzend und ganzheitlich zu fördern. Dabei heißt, gemeinsam mit der Schule ein umfassendes und aufeinander abgestimmtes Bildungskonzept zu entwickeln, welches dem Umstand Rechnung trägt, dass im Unterricht und in der Betreuung soziale Interaktion sowie Lern- und Entfaltungsprozesse stattfinden und miteinander verzahnt werden.

Die Umsetzung dieses Bildungsanspruchs bedingt eine partnerschaftliche, vertrauensvolle und verbindliche Kooperation mit der Schule. Dazu gehört für uns, sich für den Aufbau dieser Struktur Zeit zu nehmen. Es ist uns wichtig, andere Überzeugungen und Arbeitsweisen anzuerkennen und wertzuschätzen, sowie bei pädagogischen und organisatorischen Fragen einen Konsens herzustellen, um einen gemeinsamen Weg zu gehen.

Regelmäßige und intensive Kommunikation schafft Transparenz in der gemeinsamen Arbeit - aus diesem Grund finden regelmäßige Planungs- und Informationsgespräche mit der Schulleitung und den Lehrkräften statt. Über die Teilnahme an Konferenzen und der Mitarbeit in Arbeitsgruppen der Schule bringen wir uns darüber hinaus aktiv in Entwicklungsprozesse der Schule ein.

Zusammen mit der Schule wollen wir ein respektvolles Miteinander verwirklichen, das geprägt ist von Hilfsbereitschaft, Eigenverantwortlichkeit, Verlässlichkeit und Solidarität.

Zur Umsetzung dieser Arbeitsprinzipien schließen wir mit der Schule eine Kooperationsvereinbarung ab und regeln darin Verantwortlichkeiten, Zuständigkeiten, Fragen des Raumkonzeptes sowie den Umfang und Turnus der Regelkommunikation.

5 Organisatorischer Rahmen der Betreuung

5.1 Zeitstruktur

Täglich bis 17:00 Uhr ist der Träger im Pakt für den Ganztag für die Begleitung der Kinder zuständig.

Während der Schulferien findet eine ganztägige Ferienbetreuung von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr statt. Gemeinsam mit den Kindern erstellen wir hierfür ein spezielles Ferienprogramm, so dass besondere Aktionen, für die im Schullalltag wenig Zeit ist, durchgeführt werden können. Innerhalb eines Kalenderjahres hat die Einrichtung 20 Schließtage in den Ferien.

Angebote am Nachmittag

Am Nachmittag stehen den Kindern verschiedene Modelle zur Verfügung.

1. Möglichkeit: halboffene **Angebote** für die 1. und 2.Klässler*innen bezogen auf die pädagogischen Schwerpunkte und aktuellen Themen der Kinder. Diese Angebote in der Klein- oder Gesamtgruppe wechseln regelmäßig, sind freiwillig und offen für alle Kinder der Betreuung.
2. Möglichkeit: Innerhalb der Betreuung werden u.a. in Kooperation mit der Schule und außerschulischen Kooperationspartnern **Arbeitsgemeinschaften** (AGs) für die 3. und 4.Klässler*innen organisiert. Für diese Angebote, zum Beispiel in den Bereichen Sport, Kunst, Naturwissenschaften und Musik wird jedes Halbjahr ein Programmheft verteilt. Die Eltern melden ihre Kinder verbindlich für ein halbes Jahr an.
3. Möglichkeit: Im **Freien Spiel** können die Schüler*innen spontane Aktivitäten, die ihren Interessen entsprechen, wie zum Beispiel Rollenspiele, kreative Aktionen oder Brettspiele, aufnehmen (peer-to-peer-Zeit).

Bei allen Angeboten stellen wir einen sicheren Rahmen zur Verfügung, der Spielraum lässt, um sich ausprobieren zu können. Mittels Beobachtungen gewinnen wir neue Erkenntnisse, um angemessen auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Tagesablauf Ganztagsangebote Elsa-Brändström-Schule ab Sj. 2026/27					
Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
ab 11:30	Ankommen / freies Spiel				
	Betreuungsräume			Schulhof	
12:30-13:45 Uhr	Mittagessen / freies Spiel				
	Essensraum	Betreuungsräume	Musik- und Bewegungsraum		Schulhof
6. Unterrichtsstunde				Lernzeit (Do) 1.Klassenstufe	
13:45-14:30	Lernzeit 1.-4. Klassenstufen	Lernzeit 1.-4. Klassenstufen	Lernzeit 1.-4. Klassenstufen	Lernzeit (Do) 2.-4. Klassenstufen	Kinderinfo/-konferenz
6. Unterrichtsstunde				Chor-AG 2.-4. Klassenstufen	
14:30	1. Abholung / Abmeldung				
15:15 Uhr	Nachmittagssnack				
15:30	2. Abholung / Abmeldung				
15.30-16:30	1. und 2. Klasse: Nachmittagsangebote				
	Märchen kneten	Bewegungsstunde	Lego City	Fußball	Bügelperlen
15:15-16:45	3. und 4. Klasse: AGs				
	Spiele im Team	Bewegungsstunde	Französisch-AG	Theater-AG	Gesellschaftsspiele
ab 14:30	Angebote der Musikschule				
	Klavier	Klavier	Violine	Grundkurs Musik, Flöte, Klarinette, Violine	Gitarre
14:30-17:00	freies Spiel				
	Betreuungsräume			Schulhof	
17:00	3. Abholung / Abmeldung				

5.2 Personal

Um die Qualitätsstandards gewährleisten zu können, stellen wir für die Betreuung entsprechend qualifiziertes Fachpersonal – gemäß §25b HKJGB – ein (Richtwert: 1 Vollzeitäquivalent à 25 Kinder, davon 75% Fachkräfte).

Die pädagogische Arbeit der Fachkräfte wird durch geeignete Freie Mitarbeitende ergänzt, die spezifische Freizeit- und Bildungsangebote durchführen. Auf diese Weise kann ein breites Spektrum an Projekten sichergestellt werden, um den verschiedenartigen Interessen und Bedürfnissen der Schüler*innen gerecht zu werden.

Die Gesamtsteuerung der Ganztagsangebote liegt in der Verantwortung der Leitung der Einrichtung. Die Dienst- und Fachaufsicht liegt bei der Bereichsleitung für Ganztagsangebote an Schulen.

Die Qualität unserer Betreuungseinrichtungen an Schulen hängt maßgeblich von der Haltung, dem Engagement, den Fähigkeiten und persönlichen Stärken der Mitarbeitenden ab. Oft verfügen unsere pädagogischen Fachkräfte über Zusatzqualifikationen, die eine Bereicherung für die Schüler*innen und das Team sind.

Unsere Mitarbeitenden engagieren sich ganzheitlich für die Kinder und haben eine positive Grundhaltung zu Bildungs- und Lernprozessen. Mit den Eltern

kooperieren sie partnerschaftlich und wertschätzend. Fachlich sind sie mit aktuellen pädagogischen Entwicklungen in der Kindertagesbetreuung vertraut und setzen diese in ihrer alltäglichen Arbeit um. Sie arbeiten fallbezogen vernetzt mit anderen Fachstellen und beteiligen sich an Sozialraum orientierten Aktivitäten.

Als Träger stellen wir die Kompetenz unserer Fachkräfte durch eine gezielte Personalauswahl sicher und unterstützen sie durch eine sorgfältige Einarbeitung, regelmäßige Dienstbesprechungen, individuelle Zielvereinbarungsgespräche, Teamsupervision und Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen. Für besondere Bedarfe der jeweiligen Einrichtung haben wir interne Schulungen entwickelt. Bei der Teamstruktur achten wir auf eine multiprofessionelle und heterogene Zusammensetzung.

Leitungskräfte werden für ihre Steuerungsaufgaben durch die IB-interne Schulung "Führen und Leiten" qualifiziert. Alle Führungskräfte im IB fühlen sich einem kooperativen Führungsstil und den Unternehmenswerten verpflichtet, so dass sie Mitarbeitende an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen beteiligen, gemeinsam Ziele vereinbaren, durch geeignete Fördermaßnahmen unterstützen und ihre Leistungen anerkennen.

Unsere Fachberatung für Ganztagsangebote an Schulen unterstützt die Leitungskräfte und Teams unserer Standorte an Schulen. Sie informiert regelmäßig über neue fachliche Entwicklungen, organisiert themenspezifische Arbeitsgruppen, führt Schulungen sowie Pädagogische Tage durch, z.B. zum Kinderschutz, und bietet Kollegiale Fallberatung an.

Wir ermöglichen Studierenden der Erziehungswissenschaften, der Sozialen Arbeit und Erzieher*innen ihr Anerkennungsjahr bzw. Praktika bei uns zu absolvieren. Junge Menschen im freiwilligen sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst werden ebenso bei uns eingesetzt und begleitet.

Seit August 2020 bieten wir als Träger Plätze für die Praxisintegrierte vergütete Ausbildung zur Erzieher*in (PivA) an. Kooperationspartner*innen sind die Beruflichen Schulen Berta Jourdan, die SRH Fachschulen, die Ludwig-Fresenius-Schule und die Käthe-Kollwitz-Schule.

5.3 Räume und Ausstattung

Der Träger entwickelt gemeinsam mit der Schule ein Raumnutzungskonzept, welches den Gebrauch sowie die Ausstattung von monofunktionalen und multifunktionalen Räumlichkeiten festlegt. Hierfür werden entsprechende Nutzungsregeln zwischen beiden Seiten vereinbart.

Während der Ganztagsangebote sind wir mit den Schüler*innen überwiegend in den zugeordneten Betreuungsräumen. Weitere Klassenräume und Funktionsräume der Schule wie Bibliothek, Computerraum oder Sporthalle stehen uns nach Absprache während der Betreuungszeit für Bildungs-, Freizeit- und Bewegungsangebote zur Verfügung.

Die multifunktionale Raumnutzung erfordert eine bewegungsfreundliche Ausstattung für einen gesunden Schulalltag. Das Mobiliar sollte verschiebbar sein und multifunktional nutzbar sein. Empfehlenswert sind ergonomische Tische und Stühle sowie Sitzbälle oder Stehpulte für dynamisches Arbeiten.

Das Büro der Leitung nutzen wir für Steuerungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für Gespräche mit allen Beteiligten im Ganztags und mit Eltern.

Entsprechende Räumlichkeiten für das Mittagessen (Küche und Essensraum) werden von der Schule zur Verfügung gestellt und können u.a. auch für Koch- und Backangebote am Nachmittag genutzt werden.

Eine einladende Gestaltung der Räume ist ein wichtiger Faktor, damit die Kinder sich wohl fühlen. Wir achten darauf, dass die Räume kindgerecht eingerichtet sind und eine Vielfalt von Aktivitäten und Nutzungen zulassen. Die Betreuungsräume sind in offene Bereiche für Gruppenaktivitäten und geschützte Bereiche für Kleingruppen unterteilt. Hier können sich die Schüler*innen zurückziehen, mal für sich sein oder nur zu zweit oder dritt spielen. In jedem Raum gibt es funktionale Schwerpunkte wie zum Beispiel Gestalten, Verkleiden, Experimentieren oder Ausruhen. So finden die Kinder immer wieder neue Anregungen und Momente der Entspannung.

Bei der Materialausstattung für Kreativangebote legen wir unser Augenmerk auf unbearbeitete, rohe Materialien, die die Schüler*innen dazu anregen, mit ihnen zu experimentieren und ihnen eine Bedeutung zu verleihen. Gegenstände und Raumgestaltung sollen insgesamt unterschiedliche Sinne ansprechen und die Neugierde wecken. Die Wände in den Gruppenräumen und in den Fluren nutzen wir als Ausstellungsflächen für die kreativen Werke. Durch die regelmäßig wechselnden Ausstellungen sieht die Schulgemeinde was die Kinder alles geschaffen haben und wie sich ihre Ausdrucksmöglichkeiten kontinuierlich erweitern.

5.4 Mittagessen und Mittagspause

Das gemeinsame Mittagessen unseres Caterers OPAL ist ein wichtiger Bestandteil des Betreuungsrahmens in der Grundschule. Für die Verpflegung befürworten wir eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung (Bioqualität und regionaler Anbau).

Bei den Mahlzeiten können die Kinder Essen auch als sinnlichen Genuss erleben. Durch Rituale zu Beginn und Ende des Essens lernen die Kinder, selbst einen schönen Rahmen für das Mittagessen herzustellen. Das gemeinsame Essen bietet neben dem Ernährungs- und dem Genussaspekt auch eine gute Gelegenheit, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

Die Themen Gesundheit und Ernährung werden in allen Schulformen in der pädagogischen Arbeit durch Projekte aufgegriffen und vertieft.

5.5 Kosten

Für die Teilnahme an den Ganztagsangeboten gilt die Entgeltregelung der Stadt Frankfurt am Main. Die Beträge richten sich nach der Höhe des Einkommens der Eltern und werden vom Stadtschulamt festgesetzt. Eltern können im Bedarfsfall bei den Sozialrathäusern bzw. beim Rhein-Main-Jobcenter Anträge auf Übernahme der Kosten stellen.

Zu den Kosten der Betreuung kommen noch die Verpflegungskosten für Mittagessen, Nachmittagssnack und Getränke hinzu. Für das Mittagessen können Eltern über das Bildungs- und Teilhabepaket finanzielle Unterstützung beim Jobcenter oder im zuständigen Sozialrathaus beantragen.

6 Pädagogische Schwerpunkte

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an der individuellen, sozialen und kulturellen Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien. Für die Kinder stellen die Erlebnisse und Erfahrungen in der Schule einen wichtigen Aspekt ihres Alltags dar. Im kontinuierlichen Diskurs mit den Schüler*innen, ihren Familien und mit der Schule und durch systematisches und zielgerichtetes Beobachten erfahren wir Schlüsselsituationen in ihrem Leben. Diese greifen wir in der täglichen Arbeit und in Projekten auf. Wir eröffnen Kindern damit - ergänzend zum Unterricht - Zugänge zu Wissen und Erkenntnissen in realen Lebenssituationen.

Alle Bewegungs-, Spiel- und Kreativangebote fördern soziale, motorische, sprachliche und kognitive Kompetenzen.

In einer gemeinsam mit der Schulleitung und dem Kollegium entwickelten Lern- und Bildungskonzeption berücksichtigen wir die spezifische Ausrichtung der Schule in Bezug auf Bildung und Lernen und verknüpfen diese mit unseren pädagogischen Ansätzen.

Bildungsschwerpunkte und Angebote in der Unterrichts- und Ferienzeit:

- Ästhetische Bildung: Kreativangebote, Leseprojekte, Museumsbesuche, Nähen und Stricken, selbsthergestellte Spiele, Origami, Filmnachmittage, medien- und theaterpädagogische Angebote, Actionpainting, Raumgestaltung, Musik
- Spiel und Bewegung: Bewegungsangebote auf dem Schulhof, Kinderyoga, Parcours, Inliner, Ausflüge mit sportlichen Aktivitäten (Klettern, Eisbahn), Teambildungsangebote (Fußball, Tischtennis), Basketball, Tanz
- Ernährung und Umwelt: Backen und Kochen, Gartenprojekt, Besuche auf dem Bauernhof, Umweltlernen

6.1 Bildung und Lernen

Lernen findet in vielen Situationen statt: Zu Hause, in der Schule, in der Betreuung oder in der Peergroup. Deshalb ist es von Vorteil, wenn alle Bildungsorte miteinander kommunizieren, aufeinander abgestimmt sind und zusammenarbeiten. Diesen Ansatz legen wir unserem Bildungskonzept zugrunde.

Bildung bezeichnet den Prozess, sich aktiv die Welt anzueignen. Bildung bedeutet Selbstbildung. Durch Beobachten, Fragen und Ausprobieren erfahren Kinder die Diversität des Weltgeschehens. Sie erschließen sich, was für sie selbst und für andere bedeutsam ist. Sie erspüren, wie sich Dinge und Beziehungen anfühlen. Im Verlauf dieses Prozesses entstehen nach und nach Einstellungen, Fähigkeiten, Wissen und tatsächliches Handeln. Ganz nebenbei entsteht damit auch die Erkenntnis, wie sie am besten lernen.

Um die Lebenswelt zu entdecken und zu verstehen, brauchen Kinder Motivation und stimulierende Impulse. Vielfältige Materialien, Spiele und Angebote der Pädagog*innen dienen dazu, die Schüler*innen in Kontakt mit Neuem zu bringen. Dabei nehmen wir Rücksicht auf die individuellen Lernvoraussetzungen und die unterschiedlichen Lerntempi.

Methodisch kombinieren wir verschiedene Lernarrangements. Wir motivieren Kinder und Jugendliche zum Spielen und schaffen den Rahmen für begleitetes Experimentieren und für freies Spielen. Wir geben neue Impulse, indem wir Projekte vorschlagen und gemeinsam entwickeln. Ebenso greifen wir aktuelle Themen auf, die die Kinder gerade beschäftigen oder die sie im Unterricht durchführen. Durch Exkursionen in die nähere Umgebung oder außerhalb der Stadt erweitern wir den Erfahrungshorizont der Schüler*innen und können ihnen so schulische als auch außerschulische Themen mit allen Sinnen erfahrbar machen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein pädagogischer Ansatz, der darauf abzielt, Kindern Wissen, Fähigkeiten, Werte und Einstellungen zu vermitteln, um eine nachhaltige Zukunft zu gestalten. Es geht darum, Individuen dazu zu befähigen, in einer sich verändernden Welt ökologisch verantwortungsbewusst, sozial gerecht und wirtschaftlich tragfähig zu handeln. BNE bedeutet nicht nur, das Wissen über ökologische oder soziale sowie kulturelle Themen zu erweitern, sondern auch kritisches Denken, Empathie und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit zu fördern.

Personale Kompetenzen

Die Fähigkeit, sich selbst zu steuern, beinhaltet Gefühle und Stimmungen wahrzunehmen, diese auszudrücken und sich dementsprechend zu verhalten. Dazu müssen sich Kinder ganz sicher sein, dass alle ihre Gefühle berechtigt sind und sie ein Recht haben, sie auch zu zeigen. Diese Gewissheit fördern wir durch eine zugewandte, liebevolle und akzeptierende Grundhaltung gegenüber den Schüler*innen. Sie können bei uns spüren, dass sie, so wie sie sind, angenommen werden.

Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit bedeutet auch, den eigenen Willen durchzusetzen, Konflikte und Frustrationen zu ertragen und die Grenzen des eigenen Handelns zu erleben.

Für uns ist die Förderung von altersentsprechender Selbstständigkeit und Selbstsicherheit von großer Bedeutung. Selbstständigkeit ist abhängig von den Fähigkeiten, dem Reifegrad und den individuellen Lebensumständen der Kinder. Sie kann am wirkungsvollsten im Alltag erlernt und gefördert werden. Die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen erleichtert den Heranwachsenden die Bewältigung vielschichtiger Anforderungen.

Soziale und emotionale Kompetenzen

Wir achten darauf, dass die Kinder wertschätzend und achtsam miteinander umgehen. Im Spiel gestalten, bauen, malen und imitieren die Kinder. Sie übernehmen Rollen und spiegeln Situationen und Erlebnisse wieder. Neben dem sozialen Lernen im Kontakt mit Gleichaltrigen lernen die Schüler*innen viel anhand der Interaktionen mit den Pädagog*innen. In dem sicheren und geschützten Beziehungsrahmen zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft erfahren sie Klarheit durch Rituale, Regeln und Grenzsetzungen.

Das gemeinsame Mittagessen, gemeinsame Projekte, Ausflüge und das freie Spiel bieten allesamt Lernsituationen, in denen die sozialen Fähigkeiten weiterentwickelt werden. Kinder lernen so, eigene Wünsche und Bedürfnisse und die der anderen wahrzunehmen und zu kommunizieren und dazu beizutragen, dass sich alle wohl fühlen.

Wenn wir mit den Schüler*innen gemeinsam Angebote und Projekte planen und organisieren, lernen sie, sich mit anderen abzustimmen. Wir legen Wert auf das Einhalten von Gesprächsregeln und ermutigen sie, ihre Konflikte zu thematisieren und gemeinsam Lösungen zu finden, die alle akzeptieren können.

In einigen unserer Betreuungseinrichtungen arbeiten wir präventiv mit dem Konzept „Faustlos“, Methoden der Mediation und Antimobbingstrategien, damit die Kinder lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und ihr Einfühlungsvermögen zu verbessern.

Gendersensible Pädagogik

Alle Angebote sind so konzipiert, dass sich Mädchen und Jungen gleichermaßen angesprochen fühlen und ihre unterschiedlichen Lebenslagen berücksichtigt werden. Die Arbeit der Pädagog*innen ist von einer geschlechterbewussten Haltung geprägt.

Dies beinhaltet eine Reflexion der Geschlechterverhältnisse und die Anregung für die Kinder, ihre Vorstellungen zu Geschlechtszuschreibungen sowie ihre Mädchen- und Jungenbilder mitzuteilen und Geschlechternormen und -stereotypen zu hinterfragen.

Demokratie leben

Demokratie erleben lässt sich zum Beispiel durch ein Planspiel als Projekt in den Ferien oder in der Projektwoche, um gesellschaftliche Zusammenhänge sichtbar und verständlich zu machen. Die Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen und können zum Beispiel Berufe kennenlernen, wie das Zusammenleben

in der Gesellschaft funktioniert, den Umgang mit Geld ausprobieren sowie Abstimmungsprozesse organisieren und durchführen.

Durch die direkte Beteiligung wird das Verständnis von Wirkungszusammenhängen gefördert und es entsteht politische Bildung zum Anfassen und Mitgestalten.

Das Erleben von Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Autonomieerleben ist in diesem Prozess ein entscheidender Moment demokratischer Bildung.

6.2 Lernzeiten / Hausaufgaben

Während der Lernzeiten bilden die Erzieher*innen mit den Lehrkräften ein Tandem, um die Schüler*innen zu begleiten.

Die Lernzeiten ermöglichen eine veränderte Lernkultur mit individualisierten Lern-, Übungs- und Fördermodellen und werden so den Bedürfnissen der Kinder gerecht. Lernzeiten verbessern die Selbstorganisation der Schüler*innen.

Unterricht und Betreuung verfolgen das Ziel, die Schüler*innen schrittweise zur selbständigen Bearbeitung ihrer Hausaufgaben zu befähigen und zu motivieren. Die Kinder bestimmen ihr eigenes Tempo und holen sich bei Bedarf Hilfe. Die Pädagog*innen nehmen eine positive und unterstützende Haltung ein. Sie loben, achten auf die Stärken und Schwächen der Einzelnen und geben Hilfestellung. Um die Schüler*innen bestmöglich fördern zu können, stehen wir in engem Kontakt mit den Klassenleitungen. Bei Bedarf geben wir diesen und den Eltern eine Rückmeldung wie die Kinder mit den gestellten Aufgaben zurechtkommen und erarbeiten gemeinsam altersspezifische Fördermaßnahmen.

Die tägliche Lernzeit findet in einem mit der Schule abgestimmten zeitlichen Rahmen statt. Während dieser Zeit gelten bestimmte Regeln, die einen erfolgreichen Ablauf begünstigen. Die Grundprinzipien der Lernzeit und die daraus resultierenden Regeln stimmen wir mit den Schüler*innen und den Lehrkräften ab.

6.3 Gesundheitsförderung und Prävention

Schulen mit Ganztagsangeboten eröffnen die Chance Themen und Projekte zur Gesundheitsförderung übergreifend im Unterricht, in AGs und der Rhythmisierung zu verankern. Dazu gehören Ernährung, psychische Stabilität und Erste-Hilfe-Kurse. Einen weiteren Schwerpunkt skizzieren wir in diesem Abschnitt.

Bewegung ist der wichtigste Motor für den kindlichen Organismus und für die Ausreifung der Strukturen des zentralen Nervensystems verantwortlich. Differenzierte Bewegung begünstigt auch die Ausbildung anderer Hirnleistungen. In Anbetracht der Zunahme von Bewegungsmangel, Ernährungsproblemen, Übergewicht und Depressionen bei Kindern unterstützt Bewegungsförderung die motorische, soziale und emotionale Entwicklung.

- Bewegung und Spiel sind vertraute Elemente des Alltags, so dass diese Angebote Selbstsicherheit und Mut ermöglichen.
- Bewegungsprozesse sprechen alle Sinne an und erleichtern die Erschließung kognitiver Inhalte.
- Bewegung schafft Ausgleich und Entspannung nach Phasen des konzentrierten Arbeitens und Stillsitzens.

Im Programm der Ganztagsangebote gibt es eine Vielzahl von Sportarten: Klettern, Fußball, Hockey, Yoga, usw. Dafür nutzen wir die Turnhalle, Bewegungsräume und den Schulhof mit Spielgeräten. Während dieser Angebote können die Schüler*innen neue Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Wir kooperieren zusätzlich mit ortsansässigen Sportvereinen, um unser Spektrum an Sportarten zu erweitern.

Der Fokus liegt dabei nicht auf Leistungsorientierung, sondern auf Spaß und Freude an der Bewegung. Es ist uns wichtig, konstruktive Formen der Stressbewältigung einzuüben, um Anspannung abzubauen, die durch Leistungsanforderungen und die Erfahrung von Konkurrenz leicht entstehen kann. Die Kinder können positive Gruppen- und Grenzerfahrungen machen.

6.4 Kreativität

Um die Kreativität der Kinder zu fördern, bieten wir verschiedene Aktivitäten an: Dies können u. a. Film- und Theaterprojekte oder Arbeiten mit den verschiedensten Materialien, wie beispielsweise Farben, Papier, Holz, Wachs, Ölkreiden, Perlen, Kleister, Stoffe usw. sein.

Wir geben den Schüler*innen die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen umzusetzen oder in einem angeleiteten Rahmen verschiedene Techniken auszuprobieren. Die Kinder lernen sich auszudrücken, erweitern ihre Kompetenzen und lernen diese miteinander zu verknüpfen. In unterschiedlichen Projekten finden sie Raum für Inspiration und Fantasie. Sie haben Freude am Ausprobieren und Entdecken bzw. entwickeln ihre individuellen kreativen Begabungen.

Bei der gemeinsamen Gestaltung der Räume bringen die Kinder ihre Ideen ein.

6.5 Aneignung des Sozialraums

Die Grundschulzeit und Adoleszenz ist die Entwicklungsphase, in der sich die Kinder nach und nach selbstständiger in ihrem Wohnumfeld und im Stadtteil bewegen. Es ist daher wichtig den Schüler*innen zu vermitteln, wie sie sich sicher im Quartier bewegen können. Gemeinsam mit den Kindern legen wir Ziele zu interessanten Freizeitmöglichkeiten fest und beziehen sie auch in die Organisation mit ein. Für Heranwachsende in Frankfurt ist es zudem eine wichtige Bereicherung, durch Ausflüge ‚ins Grüne‘ ihre vom urbanen Raum geprägte Erfahrungswelt zu erweitern.

6.6 Partizipation

Artikel 12 und 24 der UN Kinderrechtskonvention sichern dem Kind eine freie Meinungsäußerung und die Berücksichtigung seiner Meinung entsprechend seinem Alter und Reifegrad bei allen das Kind betreffende Angelegenheiten zu.

Das Recht auf Beteiligung beinhaltet die Gewährung eines Mitspracherechts und ist als Vorübung für spätere demokratische Meinungsbildungsprozesse zu verstehen. Partizipation als Menschenrecht umfasst die Beachtung und Anerkennung der „interaktiven Signale“ schon von Geburt an. Jedes Kind hat das Recht, dass die Erwachsenen seiner Individualität mit achtender Wertschätzung begegnen.

Partizipation bedeutet, Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen angemessen und ihrem Alter entsprechend zu beteiligen; dabei kann Beteiligung je nach Anlass Informieren, Beraten, Diskutieren oder Abstimmen bedeuten.

In der Kinderkonferenz fördern wir die Fähigkeit, eigene Interessen und Ideen einzubringen und Entscheidungen gemeinsam auszuhandeln. Die Kinder lernen Entscheidungen zu akzeptieren. Schüler*innen jeden Alters wollen selbst aktiv sein, helfen, Aufgaben und Verantwortung übernehmen und sind stolz, wenn sie etwas erreicht haben. In diesem Rahmen werden sie beispielsweise bei der Erarbeitung von Regeln beteiligt. Weiterhin können sie bei der Gestaltung der Nachmittagsangebote und der Ferienbetreuung mitbestimmen sowie bei der Auswahl der Ausflugsziele.

Partizipation ist auch ein Motivator: Kinder wissen meistens, was sie wollen und was nicht. Sie sind engagierter und lernen mehr, wenn sie Entscheidungen erklärt bekommen, an ihnen beteiligt werden oder diese selbst vorbereiten und treffen können.

Wir nehmen die Bedürfnisse und Anliegen der Schüler*innen ernst, bringen diese in die Schulgremien ein und entwickeln gemeinsam mit ihnen Lösungen.

Alle zwei Jahre erheben wir mittels Fragebögen die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit unseren Angeboten.

6.7 Beschwerdeverfahren

Im IB gibt es ein standardisiertes Beschwerdemanagement, welches für alle Arbeitsfelder und Einrichtungen einen verbindlichen Prozess zum Umgang mit Beschwerden sowie vorgeschriebenen Verfahrensabläufen beinhaltet.

Dazu zählen folgende Elemente:

- ein Beschwerdeprotokoll
- Ombudsstellen für den Schutz der Mitarbeiter*innen vor (sexualisierter) Gewalt
- Kund*innen - sowie Mitarbeiter*innen - Befragungen
- interne Audits
- Managementreview

Eine besondere Rolle im gelingenden Beschwerdeverfahren spielen die Mitarbeiter*innen. Sie vertreten eine beschwerdefreundliche Haltung und verstehen den Umgang mit Beschwerden als:

- Teil ihrer Professionalität
- Beitrag zur Stärkung der Rechte und der Partizipation der Klient*innen
- Unterstützung bei der Steigerung des Qualitätsniveaus und der Optimierung der alltäglichen Arbeit
- Verwirklichung des pädagogischen Auftrages

Vorrangiges Ziel ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, die dazu einlädt, jederzeit Kritik, Beschwerden und Anregungen formulieren zu können, ohne Sanktionen befürchten zu müssen. Es wird die Gewissheit vermittelt, dass jede Beschwerde mit absoluter Ernsthaftigkeit verfolgt wird. Im Vordergrund soll hierbei stehen, Missstände umgehend zu beseitigen, Konflikte und Probleme möglichst schnell und konkret zu lösen und eine nachhaltige Verbesserung ungenügender Dienstleistungen zu erreichen.

Der Umgang mit Beschwerden ist im Rahmen eines QM-Prozesses für alle Mitarbeitenden verbindlich geregelt und basiert auf vier Säulen:

- Interne und externe Beschwerdemöglichkeiten: Etablierung in Form von z.B. Mitteilungsbox, Kinderkonferenz. Bekanntgabe von Ansprechpartner*innen und deren Erreichbarkeit (z.B. Jugendamt; Bereichsleitung IB; unabhängige Ombudsstellen)
- Aktive Ermutigung der Klient*innen, um die Hemmschwelle für das Äußern von Beschwerden abzubauen. Die IB-Südwest gGmbH hat, zusätzlich zu dem innerhalb des IB bundesweit gültigen Beschwerdeboogens für externe Kund*innen, einen Beschwerdebogen für Beschwerden ihrer Klienten*innen und Nutzer*innen entwickelt. Dieser Beschwerdebogen entspricht den in §45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII genannten Anforderungen.
- Transparente Bearbeitung: Liegt eine Beschwerde vor, so wird sie dokumentiert und durch neutrale Mitarbeitende des IB bearbeitet. Bedarf es zur Beseitigung der Beschwerdeursache weiterer Ansprechpartner*innen, so werden diese in den Lösungsprozess mit einbezogen.
- Feedback: Die Ergebnisse der Beschwerdebearbeitung bzw. die Lösungsansätze werden dokumentiert und allen involvierten Personen zur Verfügung gestellt. Die geplanten Veränderungen werden mit den Kindern besprochen und umgesetzt.

IB-intern gibt es eine Meldestelle für Datenschutz.

6.8 Vielfalt leben

Interkulturelle Bildung und Erziehung ist eine Haltung, die alle Menschen als Individuen begreift mit einer spezifischen familiären und kulturellen Prägung.

Die Gesellschaft in Deutschland und insbesondere in Frankfurt ist multikulturell geprägt. Die Kinder wachsen in einem heterogenen Umfeld kultureller und sprachlicher Diversität auf. Diese Lebenswelt bietet die Chance, diese Fülle zu erkennen, von ihr zu lernen und ein positives Miteinander zu entwickeln. Ein Schlüssel dazu ist die Förderung der Neugierde und Aufgeschlossenheit gegenüber kultureller Vielfalt, unterschiedlichen Weltanschauungen und Lebensformen. Ein weiterer Baustein ist die Stärkung der kulturellen Identität der Heranwachsenden, damit sie sich selbstbewusst einbringen können. Durch den Abbau von Vorurteilen und Klischees können wir ein gleichberechtigtes Zusammenleben in der Schule und im Alltag bewirken.

Die Pädagog*innen sind sich der multikulturellen und mehrsprachigen Herkunft der Kinder und Eltern bewusst und begegnen ihnen mit Offenheit und Akzeptanz. Die Mitarbeiter*innen leben eine kultursensible Pädagogik und thematisieren Konflikte oder Fragen in Gesprächen mit allen Beteiligten der Schulgemeinde vorurteilsbewusst und offen.

Selbstverständlich werden die besonderen Belange von Schüler*innen und Eltern mit Fluchterfahrungen in unseren Einrichtungen wahrgenommen und berücksichtigt.

Der IB hat 2002 die bundesweite Kampagne "Schwarz, Rot, Bunt - pro Demokratie und Akzeptanz" gestartet sowie 2012 die gleichnamige Stiftung gegründet. Im Zuge dessen ist die „Arbeitshilfe zur interkulturellen Bildung und Erziehung für Kinder von 3 bis 10 Jahren“ entstanden, die als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit gilt. Die im Handbuch enthaltenen Materialien umfassen didaktische Unterlagen zur Wissensvermittlung über kulturelle Zusammenhänge, interkulturell sensibilisierende Spiele, Hinweise zur Gestaltung von Projekten sowie Hinweise zur Zusammenarbeit mit Familien.



Als freier Träger hat der IB die Charta der Vielfalt 2007 unterzeichnet und ist seit 2018 Mitglied des Vereins Charta der Vielfalt. Ebenso ist der IB Mitglied der National Coalition, die sich in Deutschland für die Umsetzung der Kinderrechte engagiert.

6.9 Inklusion

Der Schwerpunkt unserer inklusiven Pädagogik liegt auf der Wertschätzung der Vielfalt. In einem inklusiven Bildungssystem lernen Schüler*innen mit und ohne Beeinträchtigungen von Anfang an gemeinsam.

Vielfalt wird positiv erlebt. Inklusion bedeutet, dass alle Kinder und Erwachsenen mit ihren Fähigkeiten, Talenten und Entwicklungsaufgaben berücksichtigt und akzeptiert werden. Inklusion macht unsere Einrichtungen bunt und bietet ein Lernfeld für uns alle – zu mehr Toleranz, Akzeptanz und Entdecken von Fähigkeiten und Talenten. Inklusion bedeutet auch, dass alle aufeinander Rücksicht nehmen, gegenseitig voneinander lernen können und sich unterstützen. Die Barrierefreiheit der Räume und Angebote soll kontinuierlich überprüft und optimiert werden.

In unseren Ganztagsangeboten gestalten wir unter dem Motto „selbstverständlich mittendrin“ einen gemeinsamen Alltag für alle Schüler*innen, d.h. für Kinder mit vielen unterschiedlichen Entwicklungsbedarfen. Diesen gemeinsamen Alltag organisieren wir entwicklungsgerecht durch Aktivitäten in der Gesamtgruppe sowie durch gezielte Kleingruppenarbeit und Einzelarbeitsformen. Bei Schüler*innen mit besonderem Assistenzbedarf, der in eine Integrationsmaßnahme mündet, erstellen wir einen individuellen Förderplan, verständigen uns regelmäßig mit den Eltern und den Lehrkräften über die Entwicklungsfortschritte und stimmen uns hinsichtlich zusätzlicher begleitender Maßnahmen ab. Daneben beraten wir uns kontinuierlich mit den zuständigen sozialpädiatrischen Zentren und anderen Fachstellen zu dem Entwicklungsprozess der Kinder.

6.10 Kinderschutz

Die UN-Kinderrechtskonvention beinhaltet wesentliche Standards zum Schutz von Kindern und Jugendlichen.

Die Wahrnehmung und Umsetzung des Kinderschutzes (§8a SGB VIII) ist ein Qualitätsstandard im IB. Wir haben Leitlinien und ein verbindliches Schutzkonzept entwickelt, welches fest definierte Handlungsanweisungen bei Verdacht auf bzw. bei akuter Kindeswohlgefährdung enthält. Dies gilt auch für Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeitende. Des Weiteren setzen wir „das Frankfurter Modell zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Schule“ um sowie das „Beschwerdeverfahren Grenzverletzungen“.

Alle Mitarbeiter*innen in unseren Betreuungseinrichtungen werden von der Fachberatung in der Wahrnehmung von und im Umgang mit möglicher Kindeswohlgefährdung geschult. Mehrere zur „Insofern erfahrenen Fachkraft“ ausgebildete Mitarbeiter*innen des IB können bei Bedarf zur Beratung und Klärung hinzugezogen werden.

Falls wir Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung feststellen, stimmen wir unser weiteres Vorgehen eng mit der Schulleitung, den Lehrkräften und dem Kinderschutzteam ab. Unser Kinderschutzteam ist multiprofessionell und besteht aus Lehrkräften, der UBUS-Kraft, der Jugendhilfe an der Schule sowie pädagogische Fachkräfte des schulischen Ganztags.

An allen Standorten wurde gemeinsam mit der Schule ein Gewaltschutzkonzept entwickelt, implementiert und wird regelmäßig evaluiert.

6.11 Übergänge

Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule und von der Grundschule in die weiterführende Schule. Für die Schüler*innen der 4. Klassen werden Projekte initiiert, die sie auf die Ablösung von der Grundschule und die neuen Anforderungen in der 5. Klasse vorbereiten. Es werden zum Beispiel Stadtteilerkundungen durchgeführt, damit die Kinder andere Betreuungs- und Freizeiteinrichtungen kennenlernen können.

7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Familien spielen eine entscheidende Rolle für den Bildungserfolg und die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Kinder. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und „Experten“ für ihr Kind, die das Beste für ihr Kind wollen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten umsetzen. Damit wird deutlich, dass eine gelungene Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern die Chancen für die Kinder maßgeblich erhöht, sich optimal zu entfalten.

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern basiert für uns auf einer anerkennenden und annehmenden Grundhaltung gegenüber den Eltern. Wir betrachten die individuelle Erziehungskompetenz der Eltern mit Wertschätzung und machen Eltern bewusst, welche Stärken sie haben, an die sie anknüpfen können. Wir respektieren die Unterschiedlichkeit der Lebensentwürfe und -bedingungen.

Eltern sind offen für Unterstützung, wenn sie Vertrauen zu den Mitarbeitenden haben. Durch den Aufbau einer guten Beziehung zu den Eltern, kann sich ein Vertrauensverhältnis entwickeln. Wir gehen aktiv auf die Eltern zu und initiieren erste niedrigschwellige Gelegenheiten zur positiven Beziehungsaufnahme. Wir ermutigen die Eltern, Gesprächstermine zu vereinbaren, um über ihre Kinder und deren Belange zu sprechen. Wir gestalten eine enge Kooperation bei der alltäglichen Erziehung und Betreuung der Kinder.

Im dritten Schritt bedeutet Bildungspartnerschaft für uns, die Bildung der Kinder als gemeinsame Aufgabe der Familie und der Einrichtung zu sehen und abgestimmt in beiden Lebensbereichen deren Bildungsprozesse zu begleiten.

Nach einigen Monaten bieten wir auf Grundlage unserer Beobachtungen allen Eltern das erste Entwicklungsgespräch an. Grundlage für die Gespräche ist der Entwicklungsbeobachtungsbogen. Weitere längere Entwicklungsgespräche folgen in jährlichen Abständen und werden dokumentiert. Sofern wir bei einem Kind einen besonderen Förderbedarf erkannt haben, intensivieren wir den Kontakt mit den Eltern und der Schule und entwickeln gegebenenfalls gemeinsam einen Förderplan.

Über den Elternbeirat und informelle Gespräche sowie schriftliche Elterninformationen beteiligen wir die Eltern an Entscheidungen und Entwicklungsprozessen im Ganztag.

Außerdem regen wir Eltern dazu an, sich aktiv mit eigenen Projekten und Ideen in die Arbeit einzubringen. Feste organisieren wir gemeinsam mit dem Elternbeirat. Die Mitarbeitenden führen regelmäßig Elternabende durch und bieten Elterncafés an, um auch den Austausch unter den Eltern zu intensivieren.

8 Kooperation mit dem Schulträger

Grundlage der Zusammenarbeit mit dem Schulträger bezüglich der einzelnen Standorte und Maßnahmen ist die jeweilige Betriebsvereinbarung, die mitgeltenden Rahmenrichtlinien und Rahmenkonzepte sowie die Kooperationsvereinbarung.

In fachlichen Fragen und hinsichtlich der konzeptionellen Umsetzung und Weiterentwicklung stimmen wir uns eng mit dem Schulträger ab: Dazu dienen regelmäßige Trägergespräche und Vor-Ort-Planungsgespräche.

Zur konzeptionellen Weiterentwicklung des Pakt für den Ganzttag arbeiten wir in den entsprechenden Steuergruppen und in den Fachausschüssen Kinderbetreuung und Ganztagsbildung mit. Etliche Mitarbeitende des IB haben 2019 an der Erstellung des „Gesamtkonzepts ganztätig arbeitender Grundschulen“ der Stadt Frankfurt mitgewirkt.

Fachpolitisch sind wir in Frankfurt Mitglied im Fachausschuss Ganztagsbildung sowie in der UAG Integration und in der UAG Fachkräfte gemäß §78. Weiterhin beteiligen wir uns in den diversen Austauschforen des Stadtschulamtes Frankfurt am Main.

9 Vernetzung mit anderen Institutionen

Es ist für uns selbstverständliche Praxis mit den für die Kinder wichtigen Institutionen im Stadtteil und stadtweit mit fachspezifischen Beratungsstellen intensiv zusammen zu arbeiten. Dies können je nach Anlass kommunale Institutionen (z.B. Sozialrathaus, Beratungsstellen, Kinderbeauftragte), Institutionen im Stadtteil (z.B. Stadtteilarbeitskreis, Sportvereine, Ärzt*innen, Logopäd*innen, Bibliothek) und stadtweite Institutionen (z.B. Kinderschutzbund, Lebenshilfe, Kinderbüro) sein.

10 Sozialraumorientierung

Schule und Ganztagsangebote sehen wir als wegweisende Institutionen im Stadtteil. Wir organisieren in Abstimmung mit der Schule Veranstaltungen, zu denen wir neben den Eltern auch andere Bewohner*innen einladen. Des Weiteren beteiligen wir uns an Aktivitäten und Festen im Stadtteil.

Wir gehen gezielt Kooperationen mit anderen Trägern, Institutionen und Vereinen ein und tragen somit zu einer guten Nachbarschaft und einem funktionierenden Gemeinwesen bei.

Unser Ziel ist es, den Sozialraum kinder- und familienfreundlich mitzugestalten. Um die dazu notwendigen Informationen zu bekommen und Einfluss nehmen zu können, beteiligen wir uns an Stadtteil- und Facharbeitskreisen und erkunden mit den Schüler*innen den Sozialraum. Bei Bedarf betreiben wir Lobbyarbeit und weisen in kommunalen Gremien auf Entwicklungen und Belange hin, die die Heranwachsenden und Eltern betreffen

11 Qualitätsmanagement im IB

Qualität definieren wir als Erfüllung der Bedarfe von Kindern und Eltern einerseits und fachlichen Anforderungen andererseits. Dies bedingt, die Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen von Kindern und Eltern zu kennen und bestmöglich zu verwirklichen. Bezogen auf die Kommune und das Land Hessen sind die diversen Rahmenstandards der Programme relevant.



Der Internationale Bund hat sein Qualitätsmanagementsystem beruhend auf dem Excellence Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM) eingeführt. Im Mittelpunkt stehen die Beschreibung von Prozessen und die kontinuierliche Verbesserung von Abläufen.

Unsere Qualitätsstandards sind im „Leitfaden zur Entwicklung pädagogischer Qualität“ und in Prozessdarstellungen definiert. Wie die spezifischen Anforderungen an die einzelne Betreuungseinrichtung vor Ort erfüllt werden, ist jeweils in den standortbezogenen Einrichtungskonzeptionen festgelegt.

Um unsere Qualität auf hohem Niveau zu halten und kontinuierlich weiter zu entwickeln, haben wir die Leistungsprozesse in unseren Standorten beschrieben und richten danach die alltägliche Arbeit aus. Zur Umsetzung der Konzeption erstellen wir eine Jahres- und Monatsplanung. Wir dokumentieren die alltägliche Arbeit und evaluieren diese regelmäßig. Im Rahmen von Dienstbesprechungen, Klausurtagen und in einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen reflektieren wir systematisch und regelmäßig, ob wir unsere Ziele erreicht haben. Aus den Ergebnissen leiten wir Verbesserungsmaßnahmen für die nächste Planungsphase ab.

Eine interne Überprüfung der Kundenzufriedenheit findet alle zwei Jahre statt. Anhand von Fragebögen ermitteln wir die Wünsche und Bedürfnisse der von uns betreuten Kinder und deren Eltern. So erhalten wir ein Feedback zur Qualität unserer Arbeit und können mithilfe der gewonnenen Anregungen und Erkenntnisse bedarfsgerechte Verbesserungen einleiten.

